

# Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Freudenliste.

Verlag des Verlegers  
Königliche Hof- und  
Landesbibliothek  
No. 133. 25. Jahrg. 1880.

Verlag des Verlegers  
Königliche Hof- und  
Landesbibliothek  
No. 133. 25. Jahrg. 1880.

### Nacht-Telegramme.

London, 11. Mai. Unterhaus. Wolff bekämpfte den Antrag wegen Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Ueberschuldung der Eisenbahnen. Durch einen Antrag auf Uebertragung der Vorrede wurde Wolffs Antrag mit 171 gegen 74 Stimmen verworfen; darauf wurde ein Auschuss ernannt. Das Haus vertagte sich bis zum 20. Mai.

Moskau, 11. Mai. Der Moskauer Generalgouverneur milderte bei 5 Eingeklagten, die am 24. April durch das Moskauer

Verwaltungsgericht abgeurteilt worden waren, die Urtheile bei zweien statt in Zwangsarbeit in Verbannung und Justizhaus um. Die übrigen erhielten statt Festungshaft, Einweisung in die Strafkompagnie und Verbannung der Frau.

Stuttart, 11. Mai. Die Aktien der Eisenbahnen werden vorläufig die Absicht auf, die Chemise gegen Montenegro zu erweitern; nichtbestimmter dauern die Zuschüsse fort. 3000 Aktien sind am 9. Mai unter Wert nach Lust abgegangen. 6000 Aktien sind von Dörsch und Wollasch in Stuttgart eingekauft.

### Charles Buck,

pract. Zahnkünstler,  
Reitbahnstrasse 32, I. Et.

Künstliche Zähne werden von mir auf vollkommenste Art angefertigt, das nicht nur das Einsetzen gänzlich schmerzlos, sondern diese von mir gefertigten Piesen in jeder Beziehung die natürlichen Zähne ersetzen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zur Durchsicht aus.

No. 133. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Bewölkung wechselnd, zeitw. heiter, kühl, meist trocken, windiger. Dresden, Mittwoch, 12. Mai.

### Politik.

Unter merkwürdigen Zeichen und Umständen ist am Montage in später Abendstunde der Reichstag geschlossen worden. Fürst Bismarck erlebte noch eine neue Niederlage und zwar eine der empfindlichsten Art. Den 10. Mai 1880 wird er als Unglückstag in seinem Kalender eingetragen. Dem Fürsten Bismarck wird es gehen, wie jetzt dem Kaiserthron: ruhig und sanft flossen die Wellen des Sturms dem Meere zu, über Nacht schwellen sie meterhoch an und setzen die Ufer weit und breit unter Wasser. Niemand weiß zu sagen, woher auf einmal diese Wassermassen? Ebenso im Reichstage. In die noch der Wohlwollendste, gutcorrigirte, friedliche Fluss? Nein, alle Wässer der Opposition gegen die Bismarck'sche Politik haben sich zu einem Hauptstrom vereinigt, der mit lautem Brausen über seine Ufer tritt und dessen impotente Wasserkräfte zum Nachdenken über ihren Ursprung antreiben. Auf den Fluthen der Elbe, oberhalb Hamburgs, wurde die Schlacht geschlagen, aus welcher das Bismarck'sche Admiralitätsschiff mit zerstückten Planen mühsam sich rettete. Es handelte sich um die Elbflüchtlingsfrage. Das ist ein Staatsvertrag zwischen Deutschland und dem deutschen Reich. Sechs Jahre haben beide Länder über eine neue Elbe verhandelt. Endlich ist sie fertig. Sie enthält manche von der Schiffahrt gewünschte Verbesserungen. Niemand legte ihr anfänglich große politische Tragweite bei. Auf einmal entbrennt in dem Staatsvertrage Delbrück's scharfes Auge eine unscheinbare, aber höchst folgenschwere Klausel, wornach der Bundesrath allein berechtigt ist, die Zollgrenze auf der Elbe zu ziehen. Bisher galt dies als ein Ausfluss seines Hoheitsrechtes. Nun sagt sich aber Delbrück: Alas! die Zollgrenze, die jetzt hinter (oberhalb) Hamburg läuft, soll auf diese Weise vor, d. h. unterhalb Hamburgs durch den Bundesrath gezogen werden. Zweck der Klausel ist offenbar, Hamburg die freie Verbindung mit dem freien Meere zu nehmen, denn Hamburg hört in dem Augenblicke auf, Freihafen zu sein, wo sein Gebiet zu Wasser und zu Lande von Zollschranken umgeben ist. Um dies zu vereiteln, schlägt Delbrück vor, dass nicht der Bundesrath einseitig die Zollgrenze ziehen soll, sondern dass die Zustimmung des Reichstages notwendig ist. Gegen diesen Delbrück'schen Antrag wandte sich am Sonnabend Fürst Bismarck in seiner elegischen Rede. Dieselbe hat jedoch nicht den erwünschten Effekt gehabt. Alle Parteien, mit Ausnahme der unbedingten Jäger, der Freiconservativen, fühlten sich durch sie verletzt und gekränkt. Nun war Holland in Noth. Man telegraphirt an Bismarck, der sich verstimmt vom Reichstage fernhält. Der Wetter in der Noth trifft auch ein. Aber er ist bereits ein sehr zweifelhafter Freund des Fürsten Bismarck geworden. Er kann Delbrück nicht so ganz Unrecht geben, aber er möchte es auch nicht mit Bismarck verderben.

der gehorsame Diener sein will, ist dies Particularismus? Man möchte es denn den Widerstand gegen einen einzigen partikularen Willen Particularismus nennen. Dieser Widerstand nimmt allerdings zu und man findet ihn in allen Parteien, denn keine hat ihre Rechnung bei dem jetzigen Regierungssystem gefunden. Selbst den ergebensten Nationalliberalen ist es zu arg geworden. Im vorigen Reichstage, als der Kanzler das Centrum zur Durchsetzung der Zollrevision brauchte, gab er den Nationalliberalen den Laufpass, indem er sie unfruchtbar doctrinäre schalt und erklärte: der Kulturkampf dürfe nicht zu einer bauernden Einrichtung im Reich gemacht werden. Jetzt wird wieder Windthorst zum Reichsfeind gestempelt und Delbrück, einer der ärgsten Einheitsstaatsfanatiker, als Particularist geächtet. Das glauben die Nationalliberalen natürlich selbst nicht. Sie verlangen daher dem Fürsten Bismarck die Heerfolge.

Und so hat es ein seltsamer Zufall gefügt, daß gerade die beiden jetzt ärgsten „Reichsfeinde“, Windthorst und Delbrück, auf die Fürst Bismarck am Sonnabend einen förmlichen Jagdschauer von Hieben niederlassen ließ, es sein mußten, deren Hände die Elbe trübten. Bitterer konnten sie sich nicht rächen. Was sie auf Bismarck's Beschuldigungen sagten, das hörte er nicht, weil er nicht wieder in den Reichstag trat; aber was sie gegen ihn thaten, das empfindet er sehr schmerzhaft. Der große Schlag, den er gegen Hamburg führen wollte, ist in der letzten Stunde des Reichstags parirt worden. Was nun? Nach diesen fortgesetzten Niederlagen im Reichstage ein einseitig gemeinsames Entlassungsgeheiß? Das glaube, wer will. Selbst die Sonnabendabrede Bismarck's: wenn der Reichstag in der Elbe die ihm nicht willig folge, er seine Entlassung nehmen und ein clerical-conservatives Ministerium berufen würde, sagt man mehr als Schreckhauf auf. Denn auch Todtweibe können sich zu neuen Werken stärken. Es kann nun erst recht gegen Hamburg losgehen. Was dabei auf dem Spiele für Deutschland steht, davon morgen ein Wortchen. Der Reichstag aber, der nunmehr auseinander gegangen ist, hat Anspruch auf einen ehrenvollen Nekrolog, als seine Vorgänger. Er hat viele Leiden dem Volke aufgeleget, aber er hat gezeigt, daß der freie Reichstag, der seit den englischen Wahlen über Europa weht, auch ihm in die Glieder gefahren ist. Die Leistungen dieses Reichstages seien der Gegenstand einer besonderen Betrachtung.

besuchen zu können, ist nicht recht verständlich und auch nicht recht erquicklich.

Am Montag Abend 10 Uhr verließ nach langen Wenden der Director der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft, Herr v. d. A. als humaner Bekämpfer, wie als gewissenhafter Beamter hinterläßt der im besten Mannesalter — im 54. Lebensjahre — Verordnete die anerkannteste Erinnerung. Seiner Weisheit, der er alle Kräfte mit Ueberwindung, konnte er um so erfolgreichlicher nützen, als er von der Wile auf acht und alle Branchen des Dienstes genau aus eigener Erfahrung kennen gelernt hatte. Am Dampfschiffcomptoir wurde eine Biografie mit Trauerandacht abgehalten. Als Nachfolger Herr v. d. A. drückte er in den 11 Jahren seiner Thätigkeit die Dampfschiffahrtsgesellschaft zum Glück, in dem sie jetzt steht. Seine Beamten verdanken ihm, daß die Gesellschaft ihren Bestimmungszweck erfüllt und wird wie im Jubiläum, so in allen Kreisen der Dampfschiffahrt dem Verstorbenen das ausgezeichneste Andenken gesichert bleiben!

In der am Stimmabstimmung eingeweihten Kapelle des Meissen'schen Taubstummen-Institutes fand am vergangenen Sonntag Vormittag 11 Uhr die erste Communion und Abendmahlfeier statt. Ueber 300 Personen hatten sich eingefunden, um Zeugen zu sein, wie 28 bisherige Jüdinge der Anstalt ihren Glauben bekennen würden. Mit inniger Herablassung vollzog Herr Consistorialrath Dr. Diebelius und Herr Hofrath Director Jende den überaus feierlichen Act. Aller Augen wurden feucht, als die gebildeten Confessanten lautes Zeugnis legten von dem tiefen Verständnisse der Reden unterer christlichen Kirche, von dem festen Glauben, zu dem sie durch einen guten Unterricht binnen 8 Jahren geführt worden sind. Bei der hierauf stattfindenden Abendmahlfeier theilte man gegen 150 Abendmahlsgäste. — Montag Vormittag 8 Uhr fand der Waldschützenactus statt, an dem das Lehrercollegium, der Cönsul der Anstalt und die Eltern der zu Entlassenden Theil nahmen. Noch einmal nahm Herr Hofrath Jende Gelegenheit, den Scheidenden treuen Rath für's künftige Leben zu ertheilen und ihnen warme, väterliche Ermahnungen an das Herz zu legen. Trostendenden Augen und unter besten Dankesworten verließen die jungen Leute ihr geliebtes Elternhaus, in dem sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen worden sind. Hierbei nehmen wir zugleich Gelegenheit, auf das unter Protection unserer allverehrten Aeltern stehende, lehrreich wirkende Werk für erwachsene taubstumme Mädchen (Elisenstraße Nr. 6) hinzuweisen. Das Werk ist bezüglich der Herziehung von Waisen in der Lage, den größten Anforderungen zu entsprechen und überaus dankend sowohl das Fertigen einzelner Städte, als auch vollständiger Anstaltungen. Im Interesse der taubstummen Mädchen bitten wir demnach, bei Bedarf diese Humanitätsanstalt freuntlichst beizustimmen zu wollen.

Das evangelische Landeskonsistorium hat sich nun auch in zweiter Instanz bezüglich der Kirchen-Verwaltung Angelegenheit auf Tollkühner für dortin schlichtig gemacht, daß seitens der von den Gemeinlichen Tollkühner und Seelsorger, vom Kirchenvorstand zu Reuben und von Privatpersonen erbotenen und beantragten Aenderungen, die Genehmigung der Kirchenverwaltung zu der projektierten Kirchenveränderung nicht verweigert werden könne. In der äusserst unangenehmen Veranlassung hebt das Konsistorium wohl hervor, daß die Vertheilung der Kirchenunterstützung unter Umständen die Interessen der Kirche — hier also die vereinigten Parochien der Kreuz-, Frauen- und Johannisparochie — bestimmen könnte, freiwillig von ihrem Verlechte abzusagen und sich nach einem anderen Wege zur Anlegung des neuen Friedhofs umzusetzen, daß aber seitens der Kirchenverwaltung bei der Beschlußnahme über Ertheilung der Genehmigung Aenderungen, wie sie hier angebracht worden seien, nicht berücksichtigt werden könnten. Die Frage, ob durch die Art der Vertheilung des erlassenen Ueberschusses die angrenzenden Nachbarn beeinträchtigt werden, habe auf die konsistoriale Beurtheilung der Sache keinerlei Einfluß, diese dürfe sich nur von den kirchlichen Bestimmungen leiten lassen, und da es nicht im kirchlichen Interesse liege, wenn eine Parochie das in einer anderen gelegene, jedoch ihr gehörige Areal zum Gottesacker benutzte, so solle auch die von den rekonstruirenden Gemeinlichen beauftragte Kirchenverwaltung der konsistorialen Haltung in der Sache hin. Die Unbequemlichkeiten und Erbschwerenisse, die durch die weite Lage des Kirchhofs den Parochianen und Geistlichen erwachsen, verkennt das Konsistorium nicht, allein das kann eine Verweigerung seinerseits auch nicht bedingen. So werden sich also die Nachbargemeinden den Kirchhof gelassen lassen müssen, vor dem sie doch eine allermehreren ebenso berechtigte Aneignung haben dürfen, wie sie von den Dresdnern vor der einstmaligen und nach naturgemäßen Erweiterung des bereits vorhandenen Friedhofsgebietes gezeigt wurde.

Vorläufig beim Passiren der österröthlichen Grenzen! denn die früher so viel gerühmte Humanität und Rücksicht der österröthlichen Steuerbeamten dürfte in der letzten Zeit durch massenhaft vorgekommene Confiscationen von Cigarren von nach Carlbad und Teplitz reisenden Kurgästen, vollständig überlegt werden. Die Herren Beamten unterziehen neuerdings bis in die kleinsten Details jedes Stückchen vom Inhalt der Koffer, und auf diese Art sind verschiedene Dresdner zu ganz anständigen Steuern herangezogen worden. Da J. A. ein lebenswärtiger Junimmeister und Rentier aus Wilschitz mit circa 40 fl. ein Kaffergroßhändler in der Wilmshausenstraße mit ca. 14 fl., ein Herr Gebelmer Rath mit ca. 40 fl., ein mittelreicher Rentier aus Berlin wegen 10 Stück Cigarren, die er zu wenig angeben, zu 3 fl. 55 kr. Verleitet würde es am Wape sein, wenn die Herren „Beamten“ von Oben herab, speciell in Bezug auf Cigarren, angewiesen würden, gegen Bedenke etwas mehr Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls halten wir es für Pflicht, eine kleine Andeutung in dieser Beziehung zu geben.

Unter dem freundlichen Willen der Schwabener, welches der warmen Aprilsonne vertrauensvoll, sich wahrlich wie immer unter uns niedergelassen hat, richtet die kalte, regnerische Witterung des Mai große Bedenken an. Die Schwabener haben sich demnach von kleinen Aerzthelken vertheilender Art, Jodeln und Pfeiffliegern, Schmetterlingen und Käfern, die sie nur im Fluge sehen. Ehenke Meute sind sie nicht im Stande aufzunehmen. Da sich nun aber bei anhaltendem Regenwetter diese Insekten in ihre Schuppenhaute zurückziehen, so gerathen die Schwabener in harte Noth; ähnlich müssen sie sich, die festhängenden durch nachher überflutheten aufzuweichen; das am Wasser oder an der Erde liegen sie vorbei, um so ihre Kräfte zu erheben ein Umstand, der ihnen auch den Aus als verlässliche Wetterproben verlohnt hat. Gegenwärtig ist ihre Noth auf's Höchste geblieben; das andauernd schlechte Wetter mit die Objecte ihrer Jagden im Wasser oder in anderen Vertheiden.

— Zum Besen der Volkstheater hat ein diefiger Bürger 1000 Mark geschenkt.

### Neuere Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 11. Mai. Se. Maj. der König Albert trifft am 13. Mai zu kurzem Besuche hier ein und wird im lgl. Schloß Wohnung nehmen. — Se. Maj. der Kaiser stattete gestern Nachmittag dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. — Der Reichskanzler geht im Juni nach Riffingen zum Kurgebrauch.

Wien, 11. Mai. Die heute hier stattgehabte Generalversammlung der Währsch-Schleischen Centralbahn erledigte die Tagesordnung, worauf der Antrag (Cuelmal's Todten), die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Aenderung der Verwaltungstatuten und der Statutenänderung, Annahme fand.

Wien, 11. Mai. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für Volkswirtschaftlichkeit berathet über den verlängerten Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland und beschloß, dessen Erneuerung auf dem Reichstage vorzuschlagen, wobei jedoch die Meinung aufzuklären, den vollstreckten Appretur- (Veredelungs-) Verkehr am 1. Juli 1881 aufzuheben zu lassen.

Frankfurt, 11. Mai. Der Ministerath beschloß, daß am 20. Juni die Vertheilung neuer Papieren an die Arme mit einem Nationalfeste stattfinden solle.

England. Wegen Gefangenhaltung und grausamer Behandlung eines englischen Kaufmanns bombardirten und zerstörten 3 engl. Kriegsschiffe die Stadt Patanga an der Westküste Australiens.

### Locales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag gegen 12 Uhr begaben sich J. A. M. A. der A. N. G. und die A. N. G. in mittelst Ertrag nach Weiden in die Albrechtsburg und nahmen daselbst die Ausstattungsstücke für den neuen Festsaal — wie schon erwähnt ein nachträgliches Geschenk der Kreisstände der Grafschaft im Verein mit den Wohlthätigkeitsvereinen der Oberlausitz zur Förderung des Wohlstandes — in Empfang. Das Mobiliar ist nach Zeichnungen des Director der Königl. Kunstgewerbeschule, Hofrath Graff, in den Formen der Archaische aufgestellt worden. Das Ganze besteht aus drei Gruppen, in der Mitte des Saales aufgestellten, tafelförmigen Tischen und etwa 30 Stühlen, von W. Wilm's in Dresden gefertigt; die beidseitigen, dreibarmigen, gepreßten Lederbänke wurden von G. C. Vypoll gefertigt; ferner aus einem langen Serpentin und zwei Pfeifstühlen, von den Holzwerkern Ullrich u. Hartmann hier gefertigt. Drei große prächtige Teppiche aus der bekannten Würzener Fabrik von Schöb u. Zuel und zwei zu den Seiten des Serpentin aufgestellte Standarten, sowie eine kunstvolle Wandmalerei mit Wilm's im Mittelraume, ausgeführt von Malermeister Fick in Rittau, vervollständigen die Ausstattung. Die Bilder der Standarten ist in der Schule des hiesigen Freireiserverbundes aufgeführt.

— Der Oberdecker August Stöckner hat das silberne Verdienstkreuz des Herzogin. Sachsen-Greuzenischen Hausordens, der Wasserbau-Inspector Anton C. D. D. in Ritschen das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden erhalten.

— Die Stadtverordneten haben für die bevorstehende W. A. g. e. m. e. l. e. x. a. d. i. einen engeren Ausschuss niedergesetzt. Nachdem bis vor Kurzem die Meinungen sehr auseinander gingen, scheint sich in längerer Zeit eine erfreuliche Harmonie im Verkehr der Wahl der Bürgerchaft ohne Zweifel gemeinsamen Vertheilung herauszustellen. Die politische Parteifrage scheint in dem Hintergrund zu treten.

— Nach der neuesten, auf Grund eines Schulbuch-Vorholungs vom Stadtrath gefassten Entscheidung wird es für diesen Sommer mindestens bei dem 1. A. B. 7 U. B. A. n. a. g. das Unterrichts in den Bürger- und Volksschulen bleiben. Da das Kultus-Ministerium in seiner Veranlassung vom 5. Febr. d. J. sagt, daß aber, so weit dies ausführbar, für Kinder vom 6. bis 9. Lebensjahre — besonders in den Volksschulen — ein späterer Beginn der Schulstunden festzusetzen sei, so dürfte sich das ja wohl auch einrichten lassen. Warum die löbliche Reichs-Vertheilung auf die kleineren Schulen, namentlich denen zu Gute kommen sollen, die schon den Vortag genießen, eine Bürgerchule

Vertheilung auf die kleineren Schulen, namentlich denen zu Gute kommen sollen, die schon den Vortag genießen, eine Bürgerchule